

Die militärischen Forderungen der ungarischen Regierung.

Es gibt also wieder eine Armeefrage in Oesterreich-Ungarn. Nach dem gesunden und geraden Empfinden des Volkes müßte es in diesen Tagen, da der Krieg noch andauert, nur eine einzige Armeefrage geben, nämlich die, wie unser Heer auf dem Höchstpunkte der Leistungsfähigkeit erhalten, mit allen moralischen und materiellen Hilfsmitteln ausgestattet werden könne, um uns, wenn die West-entente den Frieden der Verständigung nicht will, den ehrenvollen Frieden zu erkämpfen. Aber zu dieser heute einzig berechtigten Armeefrage ist eine andre hinzugegetreten, deren Dringlichkeit und unabwiesbare Notwendigkeit nicht jedermann einleuchten wird. Sie wurde durch das militärische Programm des ungarischen Ministerpräsidenten geschaffen.

Wesen und Umfang dieses Programms sind zur Stunde nicht verlässlich bekannt geworden, weshalb vorichtige Zurückhaltung im Urteil geboten ist. Allein alle Begleitumstände und insbesondere die heute aus Ungarn vorliegenden Nachrichten lassen darauf schließen, daß es sich um schwerwiegende Forderungen der ungarischen Regierung, um ein militärisches Programm von besonderer Tragweite handelt, das die ernsteste und gewissenhafteste Prüfung notwendig macht. Denn so nebelhaft auch die bisherigen Eröffnungen über die Wünsche des ungarischen Ministerpräsidenten klingen mögen, so läßt sich nicht bezweifeln, daß sie eine wesentliche Erweiterung der Selbstständigkeit Ungarns auf militärischem Gebiete und somit eine Lockerung des Gefüges der Monarchie bedeuten. Das rechtfertigt eine Anzahl von Fragen. Zunächst die, ob es wirklich nicht zu vermeiden war, noch während der Dauer des Krieges, der eine Zusammenfassung aller inneren Kräfte erheischt, dieses überaus schwierige Problem aufzuwerfen, anstatt dessen Lösung für eine Zeit vorzubehalten, wo die inneren Kräfte für die Bewältigung einer so gewaltigen Aufgabe frei geworden sind. Die zweite Frage ist die: Wenn schon aus Gründen, die der Bevölkerung unersichtlich sind, die militärische Frage aufgeworfen, und zwar in diesem Augenblick aufgeworfen werden mußte — sind Sicherheiten dafür geboten oder mindestens in Aussicht genommen, damit die Lockerung des Gefüges der Monarchie zunächst begrenzt, beziehungsweise durch eine Stärkung der Gemeinschaft auf andern wichtigen Gebieten hinlänglich ausgeglichen werde? Endlich aber erhebt sich die bedeutende Frage, ob der Zweck, dem das kostbare Opfer dienen soll, auch verwirklicht wird. Die Regierung, die das militärische Programm durchsetzen will, ist vorläufig die Regierung einer Minorität; die militärischen Errungenschaften sollen die Mitglieder bilden, mit der sie um eine Majorität, um eine neue Regierungspartei wirbt. Ist aber die Gewähr vorhanden, daß mit dem wertvollen Opfer wenigstens das eine Ziel einer Konsolidierung der innerpolitischen Verhältnisse Ungarns erreicht wird? Ist die Möglichkeit völlig ausgeschlossen, daß hier ohne dauernden und sichtbaren Erfolg ein wertvolles Erbe verthan werde? Das alles sind Schicksalsfragen der Monarchie, und ihre Tragweite rechtfertigt

es, wenn jede Ueberstürzung vermieden wird und wenn alle Konsequenzen des militärischen Programms der ungarischen Regierung der peinlichsten und sorgsamsten Erwägung unterzogen werden.